



BRÜCKE DER HOFFNUNG

Missionsnachrichten
aus der Ukraine
Nr. 1, Januar 2020



Kerzen brennen. Festliche Weihnachtsmusik erfüllt den Raum. Auf dem Tisch steht eine Krippe mit verschiedenen Figuren: Maria und Josef, die Hirten, die Weisen, die Jesus ihre Geschenke bringen. Man kann sogar den Duft von Heu riechen.

In andächtiger Atmosphäre betrachten die Mädchen aus unserem Glaubenskurs „In seiner Nähe“ die Krippe.

Während Wika Gusenok die Weihnachtsgeschichte vorliest, fliegen die Gedanken der Mädchen nach Bethlehem. Vorsichtig nehmen sie die kleinen Figuren in die Hand, denken darüber nach, was diese Menschen in der Heiligen Nacht wohl erlebt haben.

„Für mich war Weihnachten und Neujahr immer nur eine Zeit, in der wir Ferien

hatten, in der meine Mutter etwas Gutes gekocht hat. Wir hatten einen Winterbaum und haben den ganzen Tag vor dem Fernseher gegessen. Ich habe noch nie darüber nachgedacht, dass Weihnachten der Geburtstag von Jesus ist.“ Uljana ist tief bewegt.

„In meiner Familie hatten wir in dieser Zeit Besuch. Da ist viel Alkohol geflossen, da gab es oft Streit.“ Anja erzählt, wie schrecklich die Feiertage für sie waren.

„Ich habe mich in den Weihnachtsferien immer auf den Schnee gefreut.“ Aliona hat schöne Erinnerungen an romantische Wintertage.

In diesen besinnlichen Augenblicken verstehen die Mädchen, dass all ihre Erlebnisse nur wenig mit Weihnachten zu

tun hatten. In den vergangenen Monaten haben sie ihren himmlischen Vater kennengelernt, der zu Weihnachten aus seiner tiefen Liebe zu uns seinen Sohn auf diese Welt geschickt hat.

„All die Menschen, die um die Krippe stehen, haben Jesus etwas geschenkt. Können auch wir Jesus etwas schenken?“ Uljana lässt diese Frage, die unsere Mitarbeiterin Wika gestellt hat, nicht mehr los.

In den nächsten Minuten denken alle darüber nach, dass wir Jesus unser Herz schenken können. Es ist ganz still im Raum, als sie auf ein ruhiges Weihnachtslied hören und im Gebet aussprechen, was ihre Herzen in diesen wertvollen Augenblicken empfinden.

Liebe Missionsfreunde!



„Mutter, werden wir jetzt für immer hier wohnen?“ In Gedanken versunken starrt Dima durch das schmutzige Fenster in die Dunkelheit. Seiner Mutter zittern die Hände. Sie ist nicht fähig zu antworten. Um ihre Hütte herum nur tiefe Einsamkeit, Finsternis, Kälte.

„Mutter, in „Villa Sonnenschein“ bereiten wir uns gerade auf Weihnachten vor. Werden wir auch Weihnachten feiern?“ Es ist ganz still in der Hütte. Tränen fließen über Olgas Gesicht. Sie hat keine Kraft an Weihnachten zu denken. Sie versucht einfach nur zu überleben.

Mit Schrecken denkt sie an vergangene Monate zurück, an Abende, an denen ihr betrunkenen Mann sie brutal verprügelt, sie gedemütigt hat. Eine unendliche Leidenszeit. In langen Nächten rang sie um eine Lösung, bis sie es nicht mehr aushielt. Sie zog mit ihrem 11jährigen Dima auf die einsame Datscha ihrer Eltern, die so heruntergekommen ist, dass sie seit Jahren nicht mehr benutzt wurde.

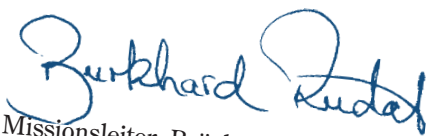
Die Erleichterung, den Misshandlungen ihres Mannes entkommen zu sein, wich, als der Winter näher rückte. Dass sie keine Toilette, keine Dusche hat, konnte sie noch verkraften, doch die eisige Kälte wurde immer unerträglicher. Olga fand einen Aushilfsjob an einer Tankstelle, konnte es sich leisten, den alten, gemauerten Ofen reparieren zu lassen. Von Zeit zu Zeit kaufte sie für einige Tage Brennholz. Für mehr reichte ihr Geld nicht aus. Jeden Tag, den sie überlebten, feierte sie wie einen kleinen Sieg.

Das Weihnachtsfest rückte näher. In „Villa Sonnenschein“ wird Dima jeden Tag in die Festtagsstimmung mitgenommen. Er lebt dort in einer ganz anderen Welt. Doch am Abend muss er in ihr ärmliches Gartenhaus zurückkehren. Dima begann den trostlosen Raum mit bunten Papiergirlanden zu schmücken, die er bei uns gebastelt hat.

„Mutter, ich habe dir heute eine Überraschung mitgebracht.“ Wie an jedem Abend sitzt seine Mutter unter einer warmen Decke, die wir Dima geschenkt haben. Ganz stolz zieht der Junge eine bunte Postkarte aus seinem Schulranzen, auf die er in unserer Bastelstunde den Stall von Bethlehem gemalt hat. Dann erzählt er seiner Mutter die Geschichte, die vor 2000 Jahren in einem kleinen Stall passiert ist. Er erzählt mit Händen und Füßen von Hirten und Weisen, von Engeln und von Maria und Josef. Olga erinnert sich an ihre eigene Kindheit, wie ihre Großmutter ihr vor vielen Jahren diese Geschichte vorgelesen hat.

Ein paar Tage später stehen wir mit einem kleinen Weihnachtsprogramm vor ihrer dunklen Hütte und bringen ihnen gleich ein Weihnachtsgeschenk mit: Missionsfreunde aus Deutschland haben uns eine größere Summe für Olga Petrowa und ihren Sohn zur Verfügung gestellt, von der wir Dima für die kalte Jahreszeit ganz neu einkleiden und ihnen Brennholz für den Winter und Lebensmittel kaufen können.

Die Mitarbeiter von „Brücke der Hoffnung“ danken Ihnen im Namen der Familien, denen wir dank Ihrer Hilfe in diesem Jahr helfen konnten und wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein frohes Neues Jahr!



Missionsleiter, Brücke der Hoffnung



Einblicke in unsere Arbeit

Danke, lieber Gott

Irgendwo auf einem einsamen Feld hält unser Bus. Hier endet die holprige Straße. Eisiger Wind bläst Teile von Büschen über einen leeren Acker.

Leere Dörfer

Unsere kleine Gruppe sieht ein wenig verloren aus. Ein Engel und Teenager mit gelben „Hoffnungsboxen“ in ihren Händen. Kleine Glöckchen klingeln lustig an einem Weihnachtsstern. Bei diesem ungemütlichen Wetter sollte man besser vor einem warmen Ofen sitzen. Herzlich willkommen in Babitschowka!

Die meisten Dorfbewohner haben dieses „Vergessene Dorf“ bereits verlassen, alle, bis auf zwei Familien und einige alte Menschen. Hier gibt es kein Geschäft, nicht einmal eine Straße. Nur zerfallene Hütten und tiefe Hoffnungslosigkeit.

„Kinder, was macht ihr denn hier? Habt ihr euch verirrt? Ich kann mich nicht daran erinnern, wann mich jemand zum letzten Mal besucht hat!“ Ein alter Mann eilt ein wenig verwirrt auf uns zu.

Wenig später sitzen wir in seiner Hütte. Auf dem wackligen Tisch ein Kohlkopf und Kartoffeln aus seinem Garten. In einem Gefäß Milch von seiner Ziege.

Die kleine Weihnachtsfeier mit unseren „Jungen Missionaren“ wird den Großvater wohl noch lange begleiten. Tief bewegt kann er seine Tränen nicht zurückhalten. Bilder steigen in ihm auf, aus seiner Kindheit, aus längst vergessenen Zeiten. Bei einigen Liedern brummt er mit zitternder Stimme mit.

Lebensmittel und Weihnachtslieder

„...hallo...hallo...ist jemand zu Hause...“ Neugierig pressen zwei Kinder ihre Nasen gegen schmutzige Fensterscheiben. Verwirrt starren sie auf die unerwarteten Gäste. Müde, ausgebrannt öffnet eine Frau die Tür: „Kann ich euch helfen?“

„Wir haben Geschenke für Ihre Kinder und ein Lebensmittelpaket mitgebracht, um Ihr Weihnachtsfest ein wenig heller



zu machen. Und wir würden Ihnen gerne Weihnachtslieder singen!“

Ein Lächeln gleitet über das Gesicht der Mutter, als sie die Tür öffnet. Und dann schallt es auch schon durch die kalte, düstere Hütte: „Freue dich Welt, dein König kommt...“

„...danke...danke...ihr wisst gar nicht, was uns euer Besuch bedeutet...“ Mit zitternden Händen steht sie da. Tränen fließen über ihr Gesicht.

Ein gutes Gefühl

„Lieber Gott, ich verstehe nicht, warum du uns unseren Vater weggenommen hast. Aber danke, dass du uns nicht alleine lässt mit all unseren Sorgen.“

Im nächsten „Vergessenen Dorf“ sitzt Sarah, wie jeden Nachmittag, am Fenster ihrer Hütte, schüttet ihr Herz vor Gott aus. Ihre Familie musste in diesem Jahr viele Schicksalsschläge hinnehmen.

Doch Sarah hat in der schweren Zeit ein dankbares Herz behalten, versucht, ihre Mutter und Geschwister zu ermutigen.

Ein leichtes Lächeln huscht über ihr Gesicht, als sie unsere „Jungen Missionare“ auf der Dorfstraße sieht. Sie kennt die Teenager zwar nicht, aber sie hat ein gutes Gefühl.

Im nächsten Augenblick erklingen auch schon fröhliche Weihnachtslieder vor ihrer Hütte. Und als später alle eine „Hoffnungsbox“ in ihren Händen halten, flüstert Sarah immer wieder: „...danke lieber Gott...danke lieber Gott...“

Auch wir danken unserem himmlischen Vater für all das, was wir in diesem Jahr erleben durften. Und wir freuen uns mit allen Familien, denen wir dank Ihrer Unterstützung in aussichtslosen Situationen in der Adventszeit neue Hoffnung schenken durften.



Brücke der Hoffnung aktuell



Es weihnachtet

Über Nacht hat eine weiße Schneedecke die grauen Dörfer der Ukraine überzogen. Hell leuchten Schneekristalle in der Morgensonne, ein romantisches Bild.

Doch in den armen Hütten in den „Vergessenen Dörfern“ kommt keine romantische Stimmung auf. In den Wintermonaten herrscht in vielen Familien ein unbarmherziger Überlebenskampf.

Am **2. Dezember** haben wir in allen unseren Kinderhäusern die großen Adventskalender aufgehängt und feierlich die Adventszeit eingeläutet. Durch alle Häuser klingt fröhliche Weihnachtsmusik. Jeden Tag singen wir Weihnachtslieder, sitzen gemütlich bei einer brennenden Kerze zusammen, hören eine warmherzige Wintergeschichte. Unsere Häuser sind weihnachtlich geschmückt.

Bereits seit dem 1. Advent sind unsere „Jungen Missionare“ mit einem Adventsprogramm in den „Vergessenen Dörfern“ unterwegs.

Ab dem **9. Dezember** besuchten sie Kinderheime, Rehabilitationszentren und

Krankenhäuser. Sie gehen von Bett zu Bett, um kranke Menschen zu ermutigen, um sie auch in schweren Zeiten in unsere Weihnachtsfreude mitzunehmen.

Am **20. Dezember** laden wir Kinder aus Swetlowodsk und den „Vergessenen Dörfern“ zu unseren beiden großen Weihnachtsfeiern in unsere „Villa Sonnenschein“ ein. An diesem Tag finden auch große Weihnachtsfeiern in unseren „Zufluchtsorten“ in Odarjewka und Boschedarjewka statt.

Am **23. Dezember** haben die „Spatzen“, unsere Vorschulkinder, in allen unseren Häusern ihre Weihnachtsfeiern. Abends laden wir unsere Kleingruppen zu einem besinnlichen Abend ein, an dem wir die Weihnachtsgeschichte lesen, uns daran erinnern, was vor vielen Jahren in Bethlehem geschah.

Vom **15. Dezember bis zum 6. Januar** sind wir mit unserer Aktion „Auf Engelsflügeln“ unterwegs, besuchen weit über 200 hoffnungslose Familien in den „Vergessenen Dörfern“, überraschen sie mit einem kleinen Weihnachtsprogramm und „Hoffnungsboxen“.



Projekte, die uns auf dem Herzen liegen

Jahrespatenschaften

In diesen Wochen sind wir mit einem ermutigenden Weihnachtsprogramm zu besonders armen Familien unterwegs, die es oft ohne Hilfe kaum noch schaffen. Da sind alte Menschen, Kranke, Flüchtlinge, die all ihr Hab und Gut zurücklassen mussten.

Mit einer „Jahrespatenschaft“ können Sie diesen hoffnungslosen Menschen eine Starthilfe in ihrer Notsituation schenken. Sie können zu hoffnungslosen Menschen „Brücken der Hoffnung“ bauen, vermitteln: „Ich denke an dich! Ich unterstütze dich! Du bist nicht alleine!“

Unser Ziel ist nicht, dass diese Familien ständig auf Hilfe angewiesen sind. Wir wollen ihnen helfen ihr Leben in den Griff zu bekommen, damit sie eines Tages auf eigenen Füßen stehen können.

Sie können sich vorstellen, eine Familie in Not über einen überschaubaren Zeitraum von einem Jahr zu unterstützen? Gerne schicken wir Ihnen Informationsmaterial zu.



Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660
Website: www.bdh.org
E-mail: info@bdh.org

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F
Hausanschrift für Paketsendungen:
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach